

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 7

Artikel: Eine direkte telephonische Verbindung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

○○ Aus Sarah's Tagebuch. ○○

Basel. Basel und Brode sollen sie haben! gebentigt sollen sie sein — natürlich ihre Franken, denn, wie man mir sagt, bentschen sie sich selber so fleißig, daß sie blos noch Zeit haben, in's Theater zu gehen, wann es viel kostet. Bei meinem Besuch dieser Stadt habe ich zum ersten Male eine geographische Karte gesehen. Bekanntlich genügt mir — sowie dem engern Kreise von unsre Lait und den weitern de mes compatriotes — eine vom Reisemarschall angefertigte Karte der mehr oder weniger zahlenden Städte, um mich in der Welt zu orientiren. Aber Basel liegt in einem so merkwürdigen Punkt, daß es sich der Mühe verlohnt, mein allumfassendes Talent auch auf das Studium der Geographie zu verwenden. Es berühren sich hier vier Nationen, die glorreiche (Frankreich), die unglückliche (hèlas! Elsaß), die stupide (Deutschland), die allezeit dienstfertigste (Schweiz). Nebenbei gesagt bin ich sehr froh, daß Elsaß unglücklich ist. Es hat mir seit der Kopenhagener Ufaire ein schön Stück Gelb eingebracht. Nicht um Alles in der Welt möchte ich, daß es aus dieser mir so günstigen Situation geriete. Natürlich muß ich, da ich einmal den Revanchestandpunkt fruchtlosig, auf den Besuch Deutschlands verzichten, wo doch auch hie und da etwas zu machen wäre, trotz der notorischen Armut (sie sollen sich meist von Häringen und kaiserlichen Erlassen nähren). Indes wäre das Geschäft auf keinen Fall glänzend geworden, da dieses plumpre Volk in erster Linie etwas sehn will.

Mit Basel bin ich zufrieden. Ich hatte nicht viel Auslagen, denn die voraussichtliche Einnahme hätte es nicht rentirt, Blut zu stürzen oder mir die Wagenfenster vom Volk zertragen zu lassen. Ich begnügte mich also damit, daß die „Grenzpost“ erklärte: „Niemand dürfe sich zu den Kunstfreunden zählen, der mich nicht auf dem Bahnhof abgeholt habe.“

Man behauptet, die Schweizer seien nur gegen diejenigen Fremden zuvorkommend, welche etwas bringen. Ich habe das Gegenthell erfahren. Man sprach mir zu Vieze sogar nur französisch, freilich stark mit jenem Elsaßer-Anklang, den man nur wegen des Patriotismus ohne Unbeleid hören kann. Ja, ein im Hotel befindlicher Kellner aus Zürich schien sogar durch hebräische Ausdrücke mir seine Devotion zu beweisen, wenigstens hielt ich Worte dafür, wie: „Christi, Chuchi, Chomed“ analog unserem „Chamer, Chuze, Achad.“

Ich kann also behaupten, daß auch dieses Völkchen den mir gehörenden Volk befriedigend abgetragen hat.

Die montenegrinische Schauspielerbande, welche die „Räuber“ so vorzüglich darstellt, gibt sich wieder ganz ihren originellen Einfällen hin und hat ihrem Direktor erklärt, sie sei mit der letzten Einnahme sehr zufrieden.

* * *

Bismarck soll, für den Fall, daß der Reichstag nicht parirt, beschlossen haben, dieses Mal nicht mehr den Reichstag, sondern gleich das ganze deutsche Volk aufzulösen, da dessen Ansichten mit den seinen nicht mehr übereinstimmen.

○○ Feuilleton. ○○

Kurzweisheit.

Wir leben gegenwärtig, verehrte Zuhörcher! in der Zeit der Kurie par excellence oder katecheten, wie Plato, Pericles und Plutarch zu sagen pflegen. Den gefährlichsten Papierkurs macht seit dem römischen Papiercursor (315 v. Chr.) der römisch-katholische Papierkurfürst Bon-toux in Paris. Der arme Bontoux hat seitdem einen fatalen Husten (toux) und sein Freund Fédérer auch. Letzterer würde, wie Daudalus selig, gerne Federn sich anpappen und damit davonfliegen. Es gibt aber sehr viel andere, nicht blos papiere, Kurse. Nützlich sind die Obst-, Physiologica-, Pferde-, Bieh- und andere Zuchtkurse. Unnütz sind oft die berechtigten Rekurse; die Sukkurse bleiben gewöhnlich aus oder kommen zu spät. Hingegen stellen sich, nach dem „Generalanzeiger“, die Konkurse in erfreulicher Menge ein. Schwimmkurse und Velocipedkurse sind in gebürteten ökonomischen Verhältnissen sehr zu empfehlen, weil man überall oben ausschwimmen und per Velociped schnellfüßig verschwinden lernt. Bei Abnahme des Kadettenwesens gedenkt man unter der männlichen



○○ Eine direkte telephonische Verbindung ○○

zwischen England und Russland soll um so nötiger sein, als in nächster Zeit folgende gegenseitige Proteste einlaufen werden:

Von England.

1. Gegen die durch das Volk verübte, vom Gesetz nicht unterdrückte Misshandlung der Juden.
2. Vacat!
3. Vacat!
4. Vacat!

Von Russland.

1. Gegen die durch die Herren verübte, vom Gesetz begünstigte, Jahrhunderte lange Aussaugung Irlands.
2. Gegen die Folterung in den Privatschulen.
3. Gegen die friedliche Erlassung der Megären von „Matronen“.
4. Gegen die Bestialisierung der Fabrikbevölkerung, indem ihnen die Kunstanstalten Sonntags verschlossen sind.

○○ Petersburger Straßengespräch. ○○

Major: Sie werden sehen, Herr General, wenn der Czar jetzt in einen Krieg verwickelt wird, so kann er bei den Russen auf eine entschiedene Majorität rechnen.

General: Was Majorität? Die Generalität hat er für sich.

○○ Germania's Klage. ○○

Mein Ruhm, er droht gewaltig zu verblassen, Verklungen ist der Jubelruf der Schlacht.

Wem Liebe fremd, — wer sollte den nicht hassen?

An solche Wendung hätt' ich nicht gedacht.

Mein ew'ges Rüsten, es ist ganz vergebens, Niemand beiss mehr auf meinen Zauber an.

An solches Schicksal, — o wer sollt' es glauben!

Dass ich, der Sieger, muss noch glauben dran.

○○ Rechnungsaufgaben. ○○

Wie fruchtbar müßte ein Jahr sein, damit wir etwas spürten?

Wie lange müßte Bismarck reden, damit den Deutschen ein Licht aufginge?

Wie slavisch müßte Österreich werden, damit Russland zufrieden wäre?

Wie russisch müßt Deutschland noch werden, bis das Schaaf zum Widder wird?

Wie italienisch müßte der Papst werden, damit er sich endlich in seine Lage fände?

Schuljugend Revolverkurse abzuhalten. Ein Revolver (nicht Reformer) ist die Zukunftswaffe, die im Knaben Mut und Selbständigkeit à la Möros mit dem Dolch im Gewande, erwirkt. Sprachlich ist der Revolver ein nächster Better zu „Revolution“. Die Knaben dürfen ihn, so gut wie das Federrohr, im Hosensaum mit in die Schule bringen und haben das Recht, dem Lehrer, wenn er ihnen zu viel Aufgaben oder schlechtere Noten gibt, als sie meinen verdient zu haben, dieselben vor die Nase halten. Dadurch werden die Kerls auch mutiger für die Rekrutenprüfungen; denn bisher haben viele Rekruten nur wegen ihrer Schüchternheit so böse Rangziffern davongetragen. Von den Kindergärten, liebe Zuhörcher, reden wir heute nicht, sie gehören zu den Epidemien und müssen dort behandelt werden, wo die bereits im Grössten begriffene Briefmarkenammlungsepidemie der Kinder zu behandeln ist.

Jüngst hielt man in B. einen gebrätenen Taubensträfkurs ab. Die zu diesem Zwecke gefangenen oder nach römischem Flugrecht geschossenen Täuben sollen dort in so schwerer Menge vorhanden sein, daß man 32 Stück mit einem einzigen Schilling bezahlt.

Im nächsten Wonnemonat Mai dürfte, nach einem längst gefühlten Bedürfnisse an vielen Orten, ein Maitäferlebens- und ebenso ein Schärmäus- und Schwabentäferverbildungskurs in's Leben treten, nachdem man die gefällige Erlaubnis des Thierchupvereins eingeholt haben wird.

Ornithologische und ichthyologische, Militär-, Hebammen- und Schulmeisterkurse, Gambetta und Bismarck, die, wie ehemals die Zürböd, außer Kurs gerathen sind, wollen wir, geehrte Zuhörcher! gnädig übergehen und meinen epidemischen — Pardon! wollte sagen akademischen Vortrag schließen, sonst kommt irgend ein Arzt und — impft uns zwang. Jai dit!